

Abonnements-Bedingungen:
Monatlich 5.00 RM, monatlich 1.30 RM,
wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

N O S W

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 30. Dezember 1916.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
über deren Raum 60 Pf. für
politische und gesellschaftliche Beiträge
und Berichtigungs-Anzeigen 30 Pf.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Erfolge des U-Boot-Kreuzerkriegs.
408500 Tonnen im November.

Erfolgreiche deutsche Vorstöße am „Toten Mann“ — Russische Stellungen der siebenbürgischen Ostfront gestürmt — Weiteres Vorstoßen über den Rinnicul-Abchnitt — Rachel westlich Tzacea genommen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Dezember 1916. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 155 und des Füsilier-Regiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen, bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtruppen den Weg bis in die zweiten und dritten Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei vier Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Am Walde von Cheppy und Malancourt holten sich wätere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gersol hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Kraft v. Delmenhingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Rinnicul Sarat.

Der rechte Armee-Flügel stieß zwischen dem Rinnicul-Abchnitt und dem Lauf des Buzaul nach Nordosten vor, nahm mehrere jäh verteidigte Dörfer und ließ dem weitgehenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abchnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrußsina ist Rachel genommen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die U-Boot-Beute im November.

Berlin, 29. Dezember. Amtlich. Im Monat November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 244 500 Tonnen englisch.

Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Bann-

waren zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handels-schiffsraums verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Damit ist die Rekordziffer vom Oktober noch übertroffen. In diesem Monat waren bekanntlich 306 500 Tonnen an feindlichen, 87 000 Tonnen an neutralen Schiffen, insgesamt also 393 500 Tonnen amtlich als versenkt gemeldet worden. Im September waren es 254 600, in den Monaten Juli-August 273 779, Mai-Juni 219 000, März-April 432 000, Januar-Februar 338 000 Tonnen gewesen. Der Gesamterfolg des Jahres 1916 (ausschließlich Dezember) stellt sich also jetzt nach den amtlichen Meldungen auf 2 229 379 Tonnen.

Der österreichische Bericht.

Wien, 29. Dezember 1916. (W. L. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und nördlich von Rinnicul-Sarat drängt die Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgelände nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Kraft von Delmenhingen erneuert geworfen. Die zu diesen gehörende Kampfgruppe des Feldwarschallleutnants Ludwig Goldinger steht vor Debuleci im Kampf. Auch der Südflügel der vom Generalobersten Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen.

Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrißen dem Feind im Oberen Zabala-, Karuja- und Putna-Tal eine Reihe stark ausgehakter Stellungen und erlärten bei Harja, nordöstlich von Soud-Mezö feindliche Linien. Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Jocsani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Fluggeschwader besetzte am 27. d. Mts. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Onedi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als in den vergangenen Tagen. Im Wippachtale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Voelker, Feldmarschallleutnant.

Schwere U-Boot-Beute im Eismeer.

Ein deutscher Dampfer als russisches Munitionsschiff wiedererobert.

Berlin, 29. Dezember. Eines unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordkap den Dampfer „Suchan“ der russischen Freiwilligen-Flotte aufgebrocht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk.

Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Hier stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladiwostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war.

Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus: 100 000 7,5 Zentimeter Schrapnell, 75 000 7,5 Zentimeter Sprenggranaten, 150 000 3,7 Zentimeter Patronen, 250 000 Zündern für Sprenggranaten, 100 000 Zeitzündern, 125 000 Zündschrauben, 150 000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 Kilogramm Röhrenpulver, 40 000 Kilogramm Schwarzpulver, 127 30-Zentimeter-Geschossen, 150 Zylindern mit Säure, 1 230 000 Kilogramm Blei in Barren, sieben Lastautomobile, zweihundert Ballen Sehlensleder, fünfhundert Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

Die Kriegsernährung im neuen Erntejahr.

Batocki und Wermuth.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat an sämtliche Bundesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, das namentlich der Lebensmittelversorgung der Verbraucher-Gemeinden neue Aufgaben zuweist.

Herr von Batocki geht davon aus, daß das nächste Erntejahr die Lebensmittelversorgung vor neue schwierige Aufgaben stellen wird. Neben der Förderung der Erzeugung bedürfen namentlich die Zuführung genügender Waren in die Städte und Industriebezirke vorausschauender Fürsorge. Die zentrale Bewirtschaftung mit Beschlagnahme und Festsetzung von Höchstpreisen sei bei wenig verderblichen Lebensmitteln wie Getreide usw. gut durchführbar, bei leichter verderblichen wie Kartoffeln, Fleisch, Butter, Milch weit schwieriger. Hier solle ein besserer Ausbau der Organisation helfen, ebenso bei Fischen und Käse.

Eine Reihe weiterer Lebensmittel dagegen entziehen sich nach Herrn von Batockis Ansicht ihrer Natur nach der Bewirtschaftung durch die Zentralsstelle. Die Versuche, sie durch Festsetzung von Höchstpreisen allein den Minderbemittelten zugänglich zu machen, seien gescheitert, weil durch die Höchstpreise die Waren den Städten und Industriebezirken ferngehalten wurden und ausschließlich den Erzeugern und den in der Nähe der Erzeugungsorte wohnenden Verbrauchern zugute gekommen sind. Herr von Batocki kommt zu dem Schluß:

Jeder Höchstpreis ohne öffentliche Bewirtschaftung hält die Ware vom Bedarfsort fern. Läßt man dagegen, wo die öffentliche Bewirtschaftung unmöglich erscheint, unter Abstandsnahme von Höchstpreisen die Entwidlung frei laufen, so wird zwar — der diesjährige Gänsehandel gibt dafür ein deutliches Beispiel — die Ware den großen und verhältnismäßig zahlungsfähigsten Städten zugeführt. Der Andrang der Käufer, die bereit sind, fast jeden Preis zu zahlen, zu solcher Ware wird dann aber so groß, daß die Preisentwiddlung völlig ungesund wird und der Minderbemittelte die Ware überhaupt nicht erhalten kann.

Eine gänzliche Beseitigung dieser Mißstände hält Herr von Batocki während der Dauer der Kriegswirtschaft nicht für möglich. Er meint aber:

Wesentlich eingeschränkt können sie aber werden, wenn die Städte und größeren Landgemeinden das bei den Schweinemest-verträgen schon mit Erfolg eingeführte System der frühzeitig zwischen Bedarfsgemeinde und Erzeugerorganisation abzuschließenden Lieferungsverträge weiter ausbauen und auf Erzeugnisse wie Frühkartoffeln, Gemüse, Kohl, Obst, Geflügel, unter Umständen auch auf Ballmilch und Magermilch ausdehnen. Dadurch kann zugleich die wichtige Aufgabe besser als bisher gelöst werden, die erzeugten Waren richtig zwischen dem Frischverbrauch im Sommer und Herbst und der Konservierung für Winter und Frühjahr zu verteilen. . . . Durch solche frühzeitig abgeschlossenen Lieferungsverträge, die den Erzeugern die Abnahme ihrer Erzeugnisse gegen Barzahlung zu an gemessenen Preisen sichern, kann die Erzeugung der für das nächste Jahr besonders wichtigen Waren, wie Frühkartoffeln, Gemüse, Kohl, Weizenobst wesentlich gesteigert werden. Ein Zwang zum Vorgehen in diesem Sinne kann von den Zentralsstellen auf die Gemeinden nicht ausgeübt werden. Um die Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, muß schleunigst mit der Arbeit begonnen werden.

Dieses Rundschreiben ist von den Beteiligten mit etwas gemilderten Gefühlen aufgenommen worden. Wie die „Deutsche Städte-Korrespondenz“ erfährt, hat der Vorstand des Deutschen Städtetages sofort vorläufig Stellung genommen, und zwar durch ein Schreiben seines Vorsitzenden, des Oberbürgermeisters Wermuth, an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, in dem es heißt:

Der Gedanke des Abschlusses von Lieferungsverträgen hat schon bisher den deutschen Stadtverwaltungen nicht ferngelegen. Die vielfach betätigten und bereits in Ausführung begriffenen Verträge sind aber mehrfach gerade durch Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes oder der ihm unterstellten Reichsstellen rechtlich oder praktisch aufgehoben worden, wie zum Beispiel der Beihilfbeschaffung. Ein besonderer Erfolg zugunsten der städtischen Volksernährung könnte dann eintreten, wenn die Städte beim Abschluß der Verträge nicht ausschließlich auf die Bereitwilligkeit der beteiligten Landwirte angewiesen, sondern Maßregeln ergreifen werden, die den Vertragsabschluß zu angemessenen Preisen den Landwirten auch vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus als zweckmäßig erscheinen lassen. Aus diesem Grunde liegt unseres Erachtens, ohne uns damit zum Abschluß von Verträgen über Lieferung von Gemüse usw. äußern zu wollen, das Schwerk Gewicht bei denjenigen Verträgen, wo das Reich, sei es durch die

